

Raus aufs Wasser?!

Datum: 20. September 2026

Predigt: Manuela Fischer

Text: Matthäus 14,22-33 (HFA)



Einleitung

Die Szene, welche wir bei der Lesung gehört haben, könnte auch gut aus einem Actionfilm stammen:

Ein einfaches Ruderboot mitten auf einem See, dass wie eine Nusschale von riesigen Wellen hin und her geworfen wird und droht, unterzugehen. Im Boot sitzen 12 Männer: müde, verzweifelt, am Ende ihrer Kräfte und haben Todesangst. Plötzlich erscheint wie aus dem nichts eine Gestalt. Sie geht auf dem Wasser, durchpflügt die Wellen und kommt zielstrebig auf das Boot zu. Die Männer erschrecken und machen sich fast in die Hose, bis die Gestalt sich ihnen zu erkennen gibt und grosse Erleichterung sich auf den Gesichtern breit macht.

Hier könnte der Film enden. Der Sturm legt sich, die Männer kommen gemeinsam mit ihrem Retter heil ans Ufer und alles ist gut. Im Johannesevangelium, Kapitel 6, Verse 16-21 wird diese Begebenheit denn auch so beschrieben: **«Am Abend gingen seine Jünger hinunter an den See. Sie stiegen in ein Boot, um nach Kapernaum überzusetzen. Die Nacht brach herein, und Jesus war nicht bei ihnen. Ein heftiger Sturm kam auf und schlug hohe Wellen. Die Jünger waren schon etwa fünf Kilometer weit gerudert, als sie plötzlich Jesus sahen. Er ging über das Wasser auf ihr Boot zu. Da packte sie die Angst. Doch Jesus rief ihnen zu: »Habt keine Angst! Ich bin es!« Sie wollten ihn noch zu sich ins Boot nehmen; aber da hatten sie schon ihr Ziel am Ufer erreicht.»**

Jesus ist auf dem Wasser!

Sowohl in der Kurzfassung als auch in unserer längeren Erzählung sehen wir hier eine eindrückliche Demonstration von Jesu übernatürlichen Fähigkeiten. Mitten im Sturm mal eben über den See zu den Jüngern zu spazieren, ist auf jeden Fall nichts Alltägliches. Und da die inzwischen schon weit draussen auf dem See waren, muss uns klar sein, dass Jesus nicht bloss ein paar Meter am Ufer über das Wasser getappt ist, sondern dass er mehrere Kilometer über das stürmische Wasser gegangen sein muss. Was für ein Ausdruck seiner Vollmacht. Die Bibel geht nicht näher darauf ein, wie das Ganze von statten gegangen sein soll, sondern stellt in Vers 25 ganz nüchtern fest: **«In den frühen Morgenstunden kam Jesus über den See zu ihnen.»**

Ein typisches Stilmittel in Filmen sind Rückblenden. Ich möchte an dieser Stelle auch eine einfügen, um euch noch etwas mehr in den Kontext hineinzunehmen, in der diese abenteuerliche Geschichte passiert ist.

In dieser Filmeinstellung ist Jesus wieder auf dem Wasser, aber diesmal allein und in einem Boot unterwegs. Er hat gerade die schockierende Nachricht vom Tod von Johannes dem Täufer erhalten und fährt über den See, um allein zu sein, damit er das erstmal verdauen kann. Doch sein Plan geht nicht auf, denn die Menschen ahnen, wohin er will, und gehen ihm auf dem Landweg voraus. Als er am anderen Ufer ankommt, ist bereits eine grosse Menschenmenge da. In der Bibel steht, dass er Mitleid hat mit ihnen und so spricht er zu ihnen und heilt die Kranken. Als dann die Leute am Abend hungrig sind, verpflegt er sie kurzerhand durch die Vermehrung von fünf Broten und zwei Fischen. Daraufhin schickt er die Menschen satt, geheilt und ermutigt durch seine Worte nach Hause und drängt seine Jünger, ins Boot zu steigen und wieder zurückzufahren. Endlich kann Jesus sich zurückziehen und allein mit seinem Vater reden und sich von ihm stärken lassen für seine weiteren Aufgaben.

Drücken wir beim Film kurz Pause und denken über das nach, was wir bisher gesehen haben:

Jesus ist ganz Gott. Er zeigt in zwei eindrücklichen Situationen – der Speisung der 5000 und dem Gang über dem Wasser – wie er Naturgesetze ausser Kraft setzt und ihm Dinge möglich sind, die ich für unmöglich halte. Und das ganz ohne Zaubertrick und doppelten Boden. Sein Vater bevollmächtigt ihn, Dinge zu tun, die vor ihm noch keiner getan hat. Und er nutzt diese Macht, um den Menschen das Reich Gottes zu zeigen und ihnen zu dienen. Und eben NICHT, um sich selbst gross zu machen.

Und andererseits ist Jesus ganz Mensch. Er ist eben kein Geist oder ein Superheld mit endlosen Superkräften. Er hat menschliche Bedürfnisse: empfindet Trauer, braucht Ruhe, ist auch mal müde und ausgelaugt. Sogar ER braucht die Verbindung mit seinem Vater, um das tun zu können, was er tut.

Was kann ich von Jesus lernen?

- Mir bewusst Zeit nehmen, um Pause zu machen, mit Gott zu reden, mich vom Vater stärken und ausrüsten zu lassen.
- Wieder neu damit rechnen, dass Gott auch heute noch unmögliches möglich macht. Dass ihm ALLE Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden und dass er mein Leben auf den Kopf stellen kann – wenn ich ihn lasse.
- Meine Möglichkeiten nutzen, anderen zu dienen, sie zu ermutigen, aufzurichten und NICHT um mich selbst gross zu machen.

Soll Petrus raus aufs Wasser?

Nun aber weiter mit dem Film, denn wir sind noch nicht beim Happy End angelangt. Bei unserer Version des Ereignisses wird es nochmals dramatisch. Einer der Männer aus dem Boot trifft eine Entscheidung, die entweder sehr mutig oder unfassbar dumm ist: **«Da rief Petrus: »Herr, wenn du es wirklich bist, dann befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.« «Komm her!«, antwortete Jesus. Petrus stieg aus dem Boot und ging Jesus auf dem Wasser entgegen. Kaum war er bei ihm, da merkte Petrus, wie heftig der Sturm um sie tobte. Er erschrak, und im selben Augenblick begann er zu sinken. »Herr, hilf mir!«, schrie er. Sofort streckte Jesus ihm die Hand entgegen, hielt ihn fest und sagte: »Vertraust du mir so wenig, Petrus? Warum hast du gezweifelt?« Sie stiegen ins Boot, und der Sturm legte sich. (Matth. 14,28-32)**

Petrus ist oft etwas übermütig und wohl auch etwas ein Hitzkopf. Doch diesmal springt er nicht einfach ins Wasser, sondern wartet auf die Aufforderung von Jesus – im Vertrauen darauf, dass Jesus ihn bevollmächtigen wird, wenn es sein Wille ist, dass er aus dem Boot steigt. Auf Jesu Geheiss hin tut Petrus dann auch mutig den Schritt und steigt über die Bootswand aufs immer noch stürmische Wasser. Wie gebannt ist sein Blick zuerst ganz auf Jesus gerichtet und darauf, ihm entgegenzugehen. Doch mit der Zeit schweift sein Blick ab und ihm wird bewusst, wo er eigentlich ist: mitten auf dem Wasser, ohne tragenden Untergrund, in hohen Wellen. Er verliert seine Ausrichtung auf Jesus, schaut auf die Umstände und ihm wird wohl bewusst: was ich hier tue, kann ich doch gar nicht. In dem Moment beginnt er zu sinken und kann nur noch verzweifelt Jesus um Hilfe bitten. Jesus hilft ihm sofort, spricht ihn dann aber doch auf sein mangelndes Vertrauen an: **»Vertraust du mir so wenig, Petrus? Warum hast du gezweifelt?«** (V31) Ist es nicht krass, dass Petrus nach alldem doch noch zweifelt? Er hat gesehen, wie Jesus kranke heilt, Brot und Fische vermehrt, auf dem Wasser spaziert und sogar ihm, einem einfachen Fischer die Macht dazu gibt. Und doch, als er schon unterwegs ist, kommen ihm Zweifel und er beginnt zu sinken, kann sich selbst nicht mehr retten.

Was kann ich von Petrus lernen?

- Jesus die Erlaubnis geben, mich aufs Wasser zu rufen, mir einen Auftrag zu geben – auch wenn er eine Schuhnummer zu gross scheint.
- Mutig Schritte wagen, auch wenn ich noch nicht weiss, wohin sie mich genau führen oder wie es ausgeht.
- Meinen Blick immer auf Jesus richten, nicht auf meine Umstände. ER ist immer gut und er lässt mich nicht untergehen in den Stürmen meines Lebens.

Das Happy End ist nun zum Greifen nahe: als Petrus mit Jesus ins Boot einsteigt, legt sich der Sturm. Halleluja, sie sind alle gerettet. Und die Jünger können nicht mehr anders: **Da fielen sie alle vor Jesus nieder und riefen: »Du bist wirklich der Sohn Gottes!« (Matth. 14,33)** Ich wünsche mir, dass ich auch in meinem Alltag immer wieder in dieses Lob der Jünger einstimmen kann und bekenne: nicht ich habe das Leben im Griff und bin Herrin über die Stürme in meinem Leben, sondern ich darf abhängig sein vom Sohn Gottes, dem ALLES möglich ist.

Schluss

Ich weiss nicht, wie es euch geht, aber im Kino kann ich den Saal nicht verlassen, bevor der Abspann fertig ist. Ich kann dann wunderbar noch meinen Gedanken zum Film nachhängen und einfach noch ein Bisschen in dieser Stimmung bleiben, bevor der Alltag mich wieder hat. Hier sind wir nun angelangt. Beim Abspann. Und ich hoffe, dass du auch noch bleibst und nicht überstürzt aus dem Kinosaal hastet.

Mich fasziniert an Jesus, dass er scheinbar zwei Gegensätze vereint: er ist ganz Gott und ganz Mensch. Dies macht es ihm möglich, mich und meine Bedürfnisse, Gefühle und Lebenswelt nachzuvollziehen – denn er hat es selbst erlebt. Gleichzeitig hat er die Macht, einzugreifen und Situationen oder meine Einstellung zu verändern.

Für die kommende Lobpreiszeit mit Abendmahl oder auch einen ruhigen Moment am Nachmittag möchte ich dir ein paar Vertiefungsfragen mitgeben:

- Was fasziniert dich an Jesus? Kannst du das in einem Satz formulieren?
- In welchen Stürmen ist dir Jesus schon begegnet? Erwähne dich daran und danke ihm für seine Zuwendung.
Kannst du mit den Jüngern bekennen: «Du bist wirklich Gottes Sohn»? Oder hält dich etwas davon ab? Sag es Jesus – er kann das Aushalten.
- Steckst du gerade selbst mitten in einem Sturm und hast das Gefühl unterzugehen? Oder kennst du jemanden dem es so geht?
- Steht eine Entscheidung bei dir an und du weisst nicht, ob du den mutigen Schritt aufs Wasser wagen sollst?

Bring deine Anliegen vor Gott und höre hin, was er dir antworten möchte.

AMEN

Fragen zur persönlichen Vertiefung oder das Kleingruppengespräch:

- Was hat mich angesprochen, was irritiert?
- Wo ist Jesus dir ein Vorbild? Was kannst du von ihm lernen? Spricht dich etwas aus der oben genannten Aufzählung an oder schreckt dich ab?
- Was kannst du von Petrus lernen? Spricht dich etwas aus der oben genannten Aufzählung an oder schreckt dich ab?
- Tauscht euch über die Vertiefungsfragen aus und betet gemeinsam dafür.